

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 8 (1945-1946)  
**Heft:** 1-3 [i.e. 4-6]

**Artikel:** Öppis für e Kari Grunder us em Solothurnerbiet  
**Autor:** Reinhart, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-181026>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Was Schriftstellerfründe

vom Kari Grunder z'brichte wüsse.

---

## Oppis für e Kari Grunder us em Solothurnerbiet

vom Josef Reinhart.

Es isch fasch nümme wohr, so mängs Johr isch es — i glaube, gly einisch vierzgi — sider aß Du, no ne junge Bürschtel, zu üs ufs Dorf is Buretheater cho bisch. Und i glaube, s' isch s' erste Stückli gsi, wo gschriebe gha hesch, s' „Bärewirts Töchterli.“ Die Buebe und Meitli, wo sälbmol gspielt hei, sie brichte jetz no drvo. Nit aß sie öppe nes großes Quästins gmacht hei mit Dir, däm junge Bürschtli, wo chuum afange nes Schnäuzli under dr respäktable Rotsheerenase treit het. Nei, sie hei dr kei Lorbeerchranz ufs Chruselhoor drückt, wo dr Vorhang s' letzt mol ufen und abe gangen isch. Worum nit? He, sie hei 's halt gar nit chönne glaube, aß eine i dene junge Johre scho chönnti eim dāwäg s'Augewasser vüetrybe, aß gar dr alt Heiribeck sy rot Naselumpe nümme us dr Hand gloh het.

Aber i ha nit das welle verzelle. Du hesch jo sider no mäenge Chranz heitreit. I ha öppis drvo welle brichte, wie mer sälb Sunndig Zobe no mit de Theaterlütten am runde Tisch ghöcklet sy, und wie Du drno im Schwick bi üs deheime gsi bisch und hesch chönne verzelle und tschärmizieren, so ungschiniert, wie wenn Du mit ne i d'Schuel gange wärsch, und wie's sälbmol cho isch, aß mr gar überem Brichten und Lache, über dr Schnabelwetzete und überem Gsundheitmache no fasch dr letzt Zug verpaßt hätte.

Worum aß ig das vüerbringe? He, wil ig sälbmol scho gspürt ha us Dym ganze Tuedium, aß dr Grunder Kari 's Züüg het für ne Dorftheaterschryber. Wie isch das usedrohlet vo Bildere, zum Gryffe läbig und farbig, i Dyner Aemmetalersproch. I glaube, dört han ig wieder einisch chönne chüste, wien igs süsch numme vom Gfeller Simme g'chüstet ha, was dr Bärner no für ne Gummode voll alti chostberi Sprüch, handfesti Glychnis cha use zieh, wo dr ander numme no öppen usem Grümpelgade öppis cha müehsam vürechnüble.

Und das, dunks mi, brucht me i dr Schwyz, wenn me 's Läbe wott uf d'Bühni bringe, z'allererst brucht me das: Rede, wie men all Tag redt, deheimen und dusse, bi dr Arbet und am Fürobe.

Aber es brucht no meh drzue as numme ne Sproch, wo Händ und Füeß het, wo ynegeit, aß dä wo lost, meint, es göih ihn

eleini ah. Was 's no brucht, das han ig sälbmol am Kari Grunder gwahret: Er het si chönnen eryferen ob däm, was er agrüehrt het; me hat gwahret, es isch em heiligen Aernst um d'Sach, won er verfochte het. Und das heißt vill für eine, wo i de Lüte wott as Härz rüehre, wo möchti us dr Glychgültigi, Nietigi, Fuulheit ufrüttle; wie mänge macht das numme wie nen Apothegger, ums Gäld, wo für die gföhrligsti Chranket hinderem Ladetisch sys Pülverli gitt.

Aernst sötts eim sy um das, was men uf d'Bühni bringt, so wie imene Buur, wo dr Soome zum Sack usstreut, fasch miteren Andacht, fasch miteren Angst, äbs au vüre chöm, was er säiht.

I ha verzellt, was ig sälbmol gwahret ha vom Kari Grunder, wien er i däm, was er gseit het, dr Träf gä het, wie ner het chönne ne rote Chopf und glänzig Augen übercho bim Brichte. Und no öppis hani gwahret: aß er dr Sach ufe Chärne gangen isch. Verstohsch, was ig meine? Nit numme mit glatte Schnabelzwackete d'Lüt welle zum Lache bringe, nei, meh as das: Mit de Lüte bis a d'Würze grabe, aß sie lehre nochedänke, wohär aß dr guet Saft ufechunnt, oder wo 's Uchrut sy Soome häre nimmt. Me chönnti öppe säge: 's Problem vom Stück, wo im Ganze dr Sinn söll gäh, dr Sinn, wo wie dr Saft vom Baum, im Läbe Chraft gitt, aß me Bluest und Frucht cha träge, und das, wo wachst, zum Ryffe chunnt.

\* \* \*

### **Grunder Kari's Thunerseeinseli.**

Am ungere Thunersee, grad vor em Thunerstrandbad zueche, steit im Schilf u Wasser usse e schöni Boumgruppe, wo ne länge Holzstäg derzue fühert. Das isch Grunder Kari's Inseli, wo-n-er meh weder zwänzg Jahr dranne gwärchet u nid lugg gla het, bis er us eme leide Gstrüplätz es heimeligs, uberuus amächeligs Wuchenänd- und Feriehei het gmacht gha. Hie ischt er mit syne Angehörige im Summer fascht a jedem schöne Sunndig u gäng i syne Ferie, u hie schrybt er meischtens syni Wärch. Mängischt ladet er öppe de o nes paar Fründe zue-n-ihm y, u wie-n-es de so a men Inselifescht zue- u härgeit, beschrybt is jetze der Eugen Mattes, dä währschaft Ostschwyzer-Schriftsteller.

### **Bsuedh uf em Dichterinseli.**

vom Eugen Mattes.

Scho mengsmol hät de Kari Grunder mir vo sym Inseli verzellt. I söll en döt emol go bsueche, döt heig er syni eignu Wält.

Gar mengs vo syne schöne Werke, heig döt syn erste Ursprung gnoh, was er i aller Stilli gschrybe, heig döt d Vollendig übercho.

Und wo mi s Glück ganz uuersäche is Bärneroberland verschloht, do isches klar, daß i de Kari jetzt uf sym Eiland bsueche wott.